10 JAHRE MALEREI DER DDR

L

Sächsische
34 4°
1285
Landesbibl.

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/1

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/2

Joachim Uhlitzsch

10 JAHRE MALEREI DER DDR

VEB E. A. SEEMANN BUCH- UND KUNSTVERLAG · LEIPZIG

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/3

Sächsische
Landesbibliothek
23. AUG. 1960
Dresden

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/4

DIE BILDENDE KUNST IN DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK entwickelt sich unter Bedingungen, die in jeder Hinsicht in der deutschen Kunstgeschichte ohne Beispiel sind. Nicht nur die Tatsache, daß die Grundlagen des Sozialismus in unserem Teile Deutschlands geschaffen wurden und daß seit dem V. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands die Orientierung für den Sieg dieser Gesellschaftsordnung gegeben ist, sondern auch die Tatsache, daß Deutschland gespalten und daß im Westen unseres Vaterlandes der Imperialismus noch unumschränkt seine Herrschaft ausübt, bestimmen oder beeinflussen die Entwicklung. Es ist daher völlig unmöglich, lediglich unter ästhetischen Gesichtspunkten eine Einschätzung der Kunst unserer Republik zu versuchen, sondern es ist notwendig, daß das politische Kriterium, das in untrennbarem Zusammenhang mit den ästhetischen Maßstäben steht, die entscheidende Bedeutung hat.

Die führenden Künstler und Kunstwissenschaftler der kapitalistischen Länder versuchen, die gesellschaftliche Abhängigkeit und politische Wirksamkeit der Kunst zu vertuschen oder gar zu leugnen. Immer wieder wird gesagt, die Politik habe mit der Kunst nichts zu tun, denn die Kunst schwebe unabhängig von den gesellschaftlichen Machtverhältnissen über den Klassen. Die Zeitung „Die Welt" veröffentlichte unlängst ein Interview mit dem französischen Schriftsteller Jean Cocteau, in dem dieser Standpunkt klar zum Ausdruck kam. Jean Cocteau sagte: „Ich glaube an die absolute Verantwortungslosigkeit des Schriftstellers. Er soll sagen, was er will, wo er will . . . In unserer Zeit besteht der einzige wahre Adel darin, sich in sich selbst abzuschließen, sich nicht zu zeigen, im Schatten zu bleiben."

Diese Auffassungen sind nicht neu. Seit dem vorigen Jahrhundert spielen sie eine Rolle, und kurz vor dem Eintritt des Kapitalismus in sein letztes Stadium, den Imperialismus, formulierte sie der englische Schriftsteller Oscar Wilde im Vorwort zu seinem Künstlerroman „Das Bildnis des Dorian Gray": „Der Künstler hat keinerlei ethische Neigungen. Ethische Neigungen beim Künstler sind unverzeihliche Manieriertheit . . . Man kann einem Menschen verzeihen, daß er etwas Nützliches schafft, solange er nicht verlangt, daß man seine Arbeit bewundert. Die einzige Entschuldigung für den, der etwas Nutzloses tut, liegt darin, daß man seine Schöpfung inbrünstig bewundert. Alle Kunst ist gänzlich nutzlos."

Nun ist aber eine derartig kategorische Forderung nach der unpolitischen Kunst selbst ein Politikum ersten Ranges. Wenn man den Künstler mit seinem Werk aus dem politischen Leben ausschließt, raubt man seiner Kunst die Fähigkeit, die gesellschaftliche Wahrheit zu erfassen und sie emotional wirksam den Menschen zu vermitteln. Eine solche Kunst ist für die Masse des Volkes unbrauchbar, weil sie keine Beziehung zu ihr finden kann, aber sie ist brauchbar für eine im Niedergang befindliche herrschende Klasse, da sie objektiv der Lüge und Verwirrung dient und die Menschen von den gesellschaftlichen Kämpfen ablenkt.

Daß solche Theorien und eine ihnen entsprechende Kunst entstanden, ist in der spätbürgerlichen Gesellschaft durchaus gesetzmäßig. Je mehr im Kapitalismus die in ihm ursprünglich vorhandenen schöpferischen Potenzen der gesellschaftlichen Entwicklung erlahmen, um so mehr wird der l'art pour l'art-Standpunkt das ästhe-

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/5

tische Evangelium aller Rückwärtsblickenden. Man empfindet sehr wohl den schreienden Widerspruch zwischen der offiziell verkündeten Ideologie („Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit") und der infamen Wirklichkeit, der die kapitalistische Welt zerreißt. Man fürchtet jedoch den einzig möglichen und realen Weg seiner Lösung unter der Führung der Arbeiterklasse. Man wendet sich von dieser „furchtbaren Perspektive" ab, man flüchtet sich aus der Realität in eine künstlerische Scheinwelt. Die Kunst löst sich vom Leben.

In einem unversöhnlichen Gegensatz zur spätbürgerlichen Kunst entwickeln sich die Plastik, Malerei und Grafik der Deutschen Demokratischen Republik. In unserem Lande, in dem der Sozialismus aufgebaut wird, hat die Kunst diesem großen Ziel zu dienen.

*

Seit der Zerschlagung des Hitler-Faschismus durch die Armee der Sowjetunion und mit dem Beginn des Aufbaus einer antifaschistisch-demokratischen Ordnung im Gebiet der ehemaligen sowjetischen Besatzungszone bestand die Hauptaufgabe der Kunstpolitik darin, noch bestehende Einrichtungen und Rudimente faschistischer Unkultur zu vernichten und alle Kunstschaffenden, die aktiv gegen den Faschismus gekämpft hatten, aber auch solche, die zwar passiv geblieben waren, sich jedoch in den vergangenen zwölf Jahren nicht hatten korrumpieren lassen, zur Mitarbeit am Aufbau einer neuen humanistischen Kultur aufzurufen. Die I. Deutsche Kunstausstellung, die im August 1946 in Dresden eröffnet wurde, war ein Spiegelbild dieser politischen Situation. Werke deutscher Künstler aus allen Teilen unseres Vaterlandes waren hier vereinigt. Die bekanntesten Plastiker, Maler und Grafiker hatten Arbeiten eingesandt: Baumeister, Beckmann, Cremer, Dix, Feininger, Heckel, Hegenbarth, Hofer, Kokoschka, Kolbe, Mohr, Pechstein, Scheibe, Schmidt-Rottluff, Sintenis. Schon diese Namensaufzählung erhellt, daß keine künstlerische Auffassung fehlte. Von den extremsten Abstrakten bis zu den konsequent gegenständlichen Malern war alles vertreten. Es war eine Periode des Sammelns und die Ausstellung gab dementsprechend einen Überblick ohne Stellungnahme und gesellschaftliche Wertung.

Anläßlich der Eröffnung wurde jedoch ein ganz bestimmter Standpunkt und eine ganz bestimmte Forderung ausgesprochen. Major Dymschitz, der Vertreter der ehemaligen SMA, sagte in der Eröffnungsansprache: „Der Sieg über den Nazismus ist der Sieg der humanistischen Weltanschauung. Darum wird auch die neue deutsche Kunst sich als eine humanistische Kunst entwickeln. Und so spreche ich zu dieser Ausstellung folgende Wünsche aus:

> Schafft eine Kunst, die die Seele eines befreiten Volkes widerspiegelt.
> Schafft eine Kunst, die dem deutschen Volke die Selbstachtung und die Achtung anderer Völker wiedergibt.
> Schafft eine Kunst, die tief im Volke wurzelt, die das Volk begeistert und die es mit allen Völkern verbindet."

Unter Führung der im gleichen Jahr gegründeten Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands unterstützten alle fortschrittlichen Kräfte Deutschlands diese Forderung und bereiteten auf künstlerischem Gebiete eine neue Etappe der Ent-

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/6

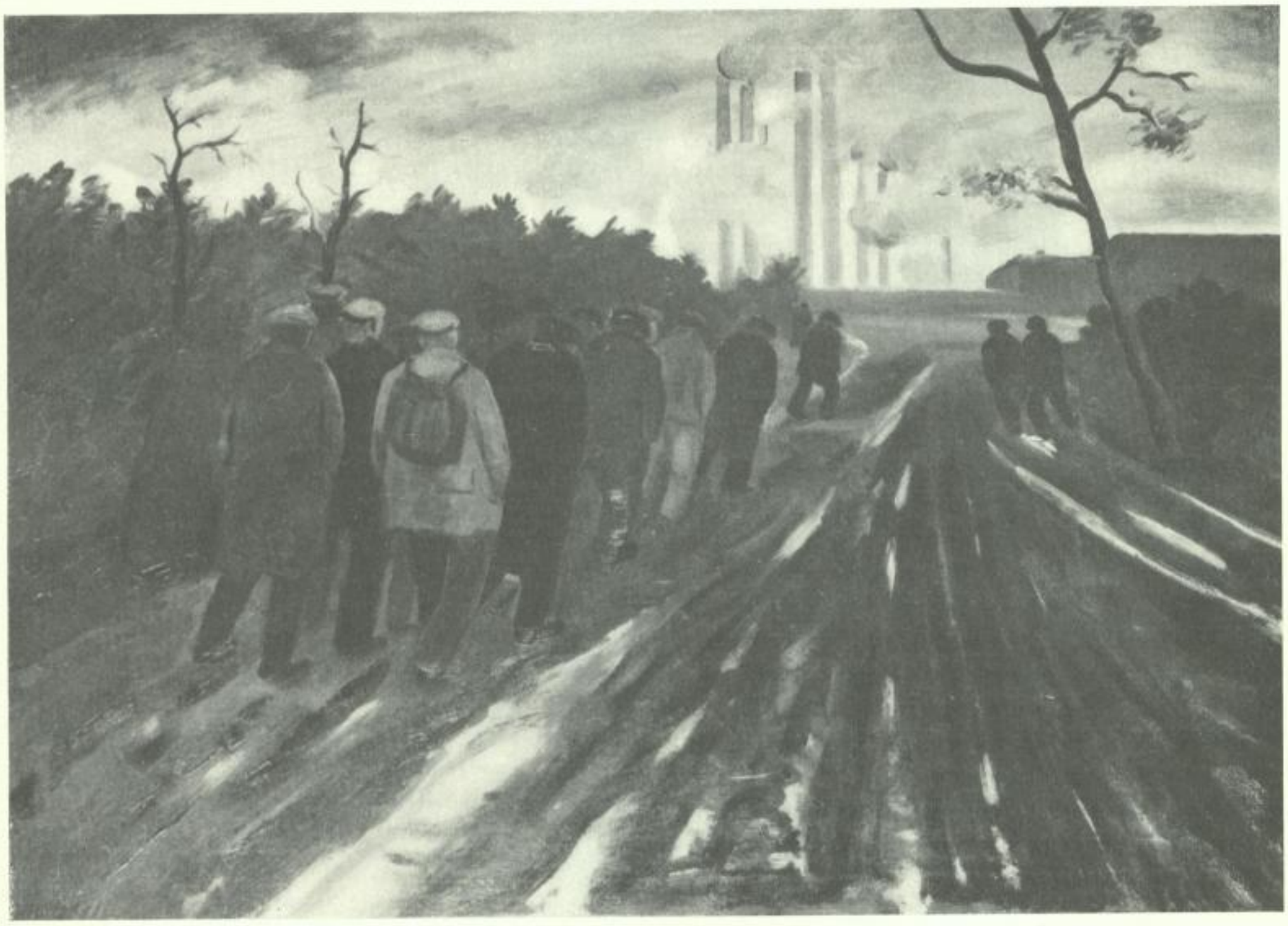


Abb. 1 Otto Nagel: „Frühschicht", 1930 (Gemälde)

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/7

wicklung vor, die mit der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik im Oktober 1949 begann.
Aus diesen Jahren stammt das von uns wiedergegebene Gemälde „Den Opfern des Faschismus" von Hans Grundig. Der Maler dieses Bildes ist einer der bedeutendsten deutschen antifaschistischen Künstler. Sowohl er als auch seine Frau, die Grafikerin Lea Grundig, haben ihre Kunst völlig in den Dienst des Kampfes der deutschen Arbeiterklasse gestellt. Schon vor der Machtergreifung des Faschismus waren beide Künstler Verfolgungen ausgesetzt. Während des Faschismus litten sie in den Gefängnissen und Konzentrationslagern. Ebenso wie der Nestor der fortschrittlichen deutschen Künstler, Otto Nagel, hatten die Grundigs erkannt, daß man im Stadium des untergehenden Kapitalismus der Kunst nur dienen kann, wenn man seine ganze Kraft für die Befreiung der Arbeiterklasse einsetzt. Das Bild Hans Grundigs, das in seinem strengen statischen Aufbau ein erschütterndes Monument für die Opfer des Faschismus darstellt, ist mit Mitteln gestaltet, die der Formensprache des deutschen Expressionismus verwandt sind, das Bild Otto Nagels, „Frühschicht", gehört der Richtung des kritischen Realismus an, die der legitime Vorläufer der deutschen sozialistischen Kunst ist. Beide Werke sind künstlerische Schöpfungen, die, wenn auch vor der Gründung unserer Republik entstanden, einen festen Platz innerhalb der deutschen sozialistischen Kunst einnehmen.
Nach der Gründung der DDR und nach dem Beschluß der ebenfalls 1949 durchgeführten II. Parteikonferenz der SED, die Grundlagen des Sozialismus planmäßig aufzubauen, entstand für die Künstler eine völlig neue Situation. Zum erstenmal in der Geschichte Deutschlands befanden sich die dem Volke verbundenen Künstler in Übereinstimmung mit dem Charakter des Staates und der herrschenden Arbeiterklasse. Doch die Künstler, die in der Vergangenheit noch kaum eine oder gar keine Bindung zur Arbeiterklasse oder ihrer Partei hatten, erfaßten diese neue Lage nicht sofort. Vornehmlich stieß der Kampf gegen Theorien und Kunstformen der spätbürgerlichen Dekadenz bei vielen auf Unverständnis oder Ablehnung. In ausführlichen Diskussionen war hier Klarheit zu schaffen. Langsam stellten sich erste Erfolge ein und das ZK der SED konnte auf seiner V. Tagung im März 1951 feststellen, „daß in der DDR auf dem Gebiet der Kunst und Literatur Leistungen erzielt wurden, auf die alle fortschrittlichen Deutschen mit Recht stolz sind".
Der erste Abschnitt der neuen Entwicklung unserer Kunst gipfelte in der „III. Deutschen Kunstausstellung", die vom 1. März bis 30. April 1953 wiederum in Dresden gezeigt wurde. Jetzt handelte es sich nicht mehr, wie 1946, um eine orientierende Schau deutscher Kunst der Gegenwart, sondern es war eine Auswahl solcher Werke getroffen worden, die den Forderungen eines Volkes, das den Sozialismus aufbaut, nahekamen oder gar entsprachen. Ein großer Teil der Künstler hatte sich mit Erfolg bemüht, Werke mit fortschrittlicher Thematik zu schaffen. Bilder des Lebens und Schaffens in den Betrieben der volkseigenen Industrie, in den neuen Organisationen und unter den demokratischen Verhältnissen auf dem Lande, Porträts bedeutender Politiker, Wissenschaftler und Künstler füllten neben Landschaften und Stillleben die Säle. Alle Gemälde, Grafiken und Plastiken waren in einer Art und Weise gestaltet, die dem Betrachter ohne weiteres Zugang zu den Werken gestattete. Otto Nagel begrüßte die Ausstellung mit folgenden Worten: „In der Entwicklung

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/8

Abb. 2 Gerhard Bondzin: „Wer ist mehr?" (Holzschnitt)

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/9

der deutschen Kunst stellt die III. Deutsche Kunstausstellung Dresden 1953 ein Ereignis dar. Sie unterscheidet sich in ihrer Bedeutung grundsätzlich von allen Kunstausstellungen, die in Deutschland in den letzten Jahrzehnten gezeigt wurden. In dieser unserer jetzigen Schau beweisen die Maler, Bildhauer und Grafiker, daß sie sich gewandelt haben und aus ihrer Isolierung vom Volke herausgetreten sind. Die III. Deutsche Kunstausstellung in Dresden 1953 ist eine Manifestation aller deutschen Künstler, die sich in ihrem Wirken und Schaffen für den Frieden und die Einheit unseres Vaterlandes entschieden haben."

*

Die Entwicklung verlief jedoch nicht immer gleichmäßig. In der Zeit von 1953 bis 1957 tauchten bei einem großen Teil unserer bildenden Künstler Unklarheiten auf, die zu Unsicherheiten in der Anwendung der Methode des sozialistischen Realismus führten und ein gefährliches Abweichen von der notwendigen zeitbezogenen Thematik zur Folge hatten. Der Hauptgrund für dieses vorübergehende Eindringen antirealistischer Ansichten bei Künstlern, Kunstwissenschaftlern und Kunstkritikern ist in dem verstärkten ideologischen Druck zu sehen, der von dem dekadenten Kunstbetrieb der imperialistischen Länder in dieser Zeit ausging. Von unserer Seite wurde in diesen Jahren fast bis zur Kulturkonferenz der SED im Oktober 1957 dagegen nur ungenügender Widerstand geleistet. Weiter kam hinzu, daß selbst in einem so maßgebenden Organ der Kulturpolitik unserer Republik wie dem „Sonntag" sich vorübergehend Feinde unseres Staates etablieren konnten. Auch die Stellung, die die Zeitschrift „Die bildende Kunst" in den Jahren 1954 bis 1957 bezog, war in der Regel unklar und versöhnlerisch. Alexander Abusch hat auf der Kulturkonferenz der SED zu dieser Periode Stellung genommen: „Ich sage offen: Wir haben zu lange geduldet, daß antimarxistische und unmarxistische Kritiker, wie z. B. in der ‚Berliner Zeitung', das Feld der Literatur- und Kunstkritik weitgehend beherrscht haben. Wir haben zu lange geduldet, daß einige Literatur- und Kunstwissenschaftler sich ein Monopol anmaßten für ihre Anschauungen, die auf eine Negierung der Keime des Neuen in unserer sozialistischen Literatur und Kunst hinauslaufen. Wir haben zu lange geduldet, daß unsere sozialistische Literatur vor 1933 zu ‚Proletkult' verfälscht und die nach 1945 entstandenen Werke als ‚Produkte des Schematismus' abgetan werden, um dagegen aber Werke und Künstler der bürgerlichen Dekadenz als meisterhaft und vorbildlich in den Himmel zu heben."

Wenn auch nach der Kulturkonferenz und vor allem seit dem V. Parteitag der SED im Jahre 1958 eine entscheidende Wendung in der Entwicklung der Kunst zu echter sozialistischer Volksverbundenheit eingetreten ist, darf man nicht die Augen davor verschließen, daß einige der sozialistischen Kunst feindliche Auffassungen hin und wieder bei uns auftauchen. Zwei dieser Theorien seien hier erwähnt, da sie besonders verbreitet sind.

Die erste könnte man etwa als die Theorie der Liquidatoren bezeichnen. Ihre Vertreter sagen, daß die Kunst der Gegenwart entweder völlig abstrakt sein oder aber zumindest solche Formen haben müsse, die den konkreten Erscheinungen der Wirklichkeit möglichst fernstehen. Die Kunstwerke dürfen nicht, wie in den Zeiten

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/10

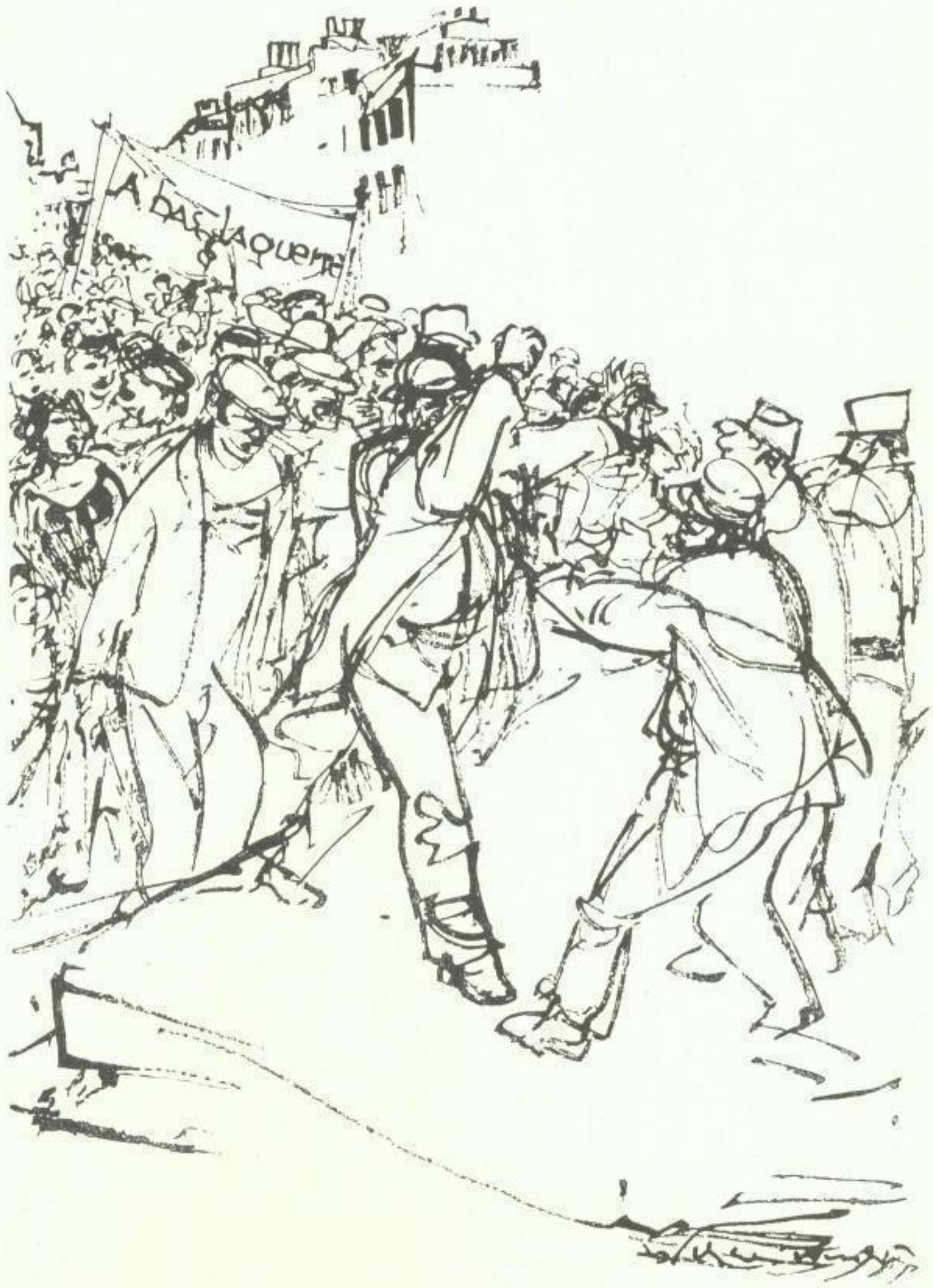


Abb. 3 Max Schwimmer: „A bas la guerre" (Zeichnung)

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/11

der klassischen Kunst, mit naturnahen Formen gestaltet sein, weil heute neue und zwar technische Mittel (Fotografie, Film usw.) vorhanden sind, mit denen man ein getreues Abbild der gegenständlichen Erscheinungen der Wirklichkeit geben kann. Es ist aus mit der bildenden Kunst, die konkrete und begreifbare Dinge darstellt.
Nun ist aber gerade das Gegenteil festzustellen. Das Bildbedürfnis der Menschen ist mit der Ausweitung des optischen Interesses durch Fotografie und Kino überraschend gewachsen. Die Aufgaben der bildenden Kunst sind heute größer denn je. Es kommt nur darauf an, daß die Kunst – deren Wesen sich doch nicht darin erschöpft, daß sie lediglich die Wirklichkeit abbildet – ein im Sinne der fortschrittlichen Weltanschauung des Künstlers verwandeltes Bild der Wirklichkeit gibt. Der Maler, Grafiker und Plastiker verändert mit seiner Kunst die Welt und zwar, wie uns die Klassiker der Kunst lehren, auf der Grundlage der natürlichen Normen der visuellen Wahrnehmung der Menschen.
Die zweite Theorie der spätbürgerlichen Kunst besagt etwa: Die Wissenschaft und die Technik entwickeln sich heute in einem noch nie dagewesenen Ausmaß. Es wird in Gebiete der Materie vorgedrungen, von deren Existenz man vor Jahrzehnten noch nicht die geringste Ahnung hatte. Wer außer dem Fachwissenschaftler vermag diesem Höhenflug zu folgen? In der heutigen Kunst kann es selbstverständlich nicht anders sein. Sie ist gewissermaßen der ästhetische Doppelgänger der Wissenschaft und bemächtigt sich solcher Seiten menschlichen Daseins, die dem einfachen Mann verschlossen bleiben müssen; und gerade deshalb müssen die realen Formen der Wirklichkeit zerbrochen werden, um wirksam in die „letzten Tiefen" der Erscheinungen eindringen zu können.
Die Absurdität dieser Auffassung wird durch die Praxis selbst bewiesen. In den Ländern des sozialistischen Lagers, in denen sich die Künstler um eine das Volk beglückende und ihm helfende Kunst bemühen und die tiefsten und fortschrittlichsten Ideen unserer Zeit gestalten, ist dem einfachen Menschen kein Werk unverständlich. Hier findet er die Sphären seines Lebens widergespiegelt, hier findet er Antwort auf die dringendsten Fragen seines Lebens und deshalb wächst auch ständig sein Interesse an dem was die Künstler schaffen. Die IV. Deutsche Kunstausstellung 1958 in Dresden sah täglich 1000 Besucher in ihren Räumen und die I. Kunstausstellung der sozialistischen Länder, die Anfang dieses Jahres in Moskau durchgeführt wurde, war schon in den ersten Wochen von 100 000 Besuchern aufgesucht worden.
Aber nicht nur die Tatsache, daß unsere Kunstausstellungen wieder ein Anziehungspunkt für das Volk geworden sind, sondern auch die Art und Weise, wie die Menschen an die Betrachtung eines Kunstwerkes herangehen, zeugt von Ansprüchen, die von keinem Werk der spätbürgerlichen Dekadenz auch nur annähernd befriedigt werden können. Diese Ansprüche gipfeln in der Frage: „Wie ist es dem Künstler gelungen, den beabsichtigten Inhalt seines Werkes emotional wirksam zu gestalten?" Dabei wird von vornherein vorausgesetzt, daß es sich um einen humanistischen Inhalt handelt. Man unterscheidet also sehr wohl zwischen dem, was eigentlich vom Künstler beabsichtigt ist und der Art und Weise, wie diese Absicht in dem jeweiligen Werk zu künstlerisch packender Wirkung gelangt. Eine

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/12

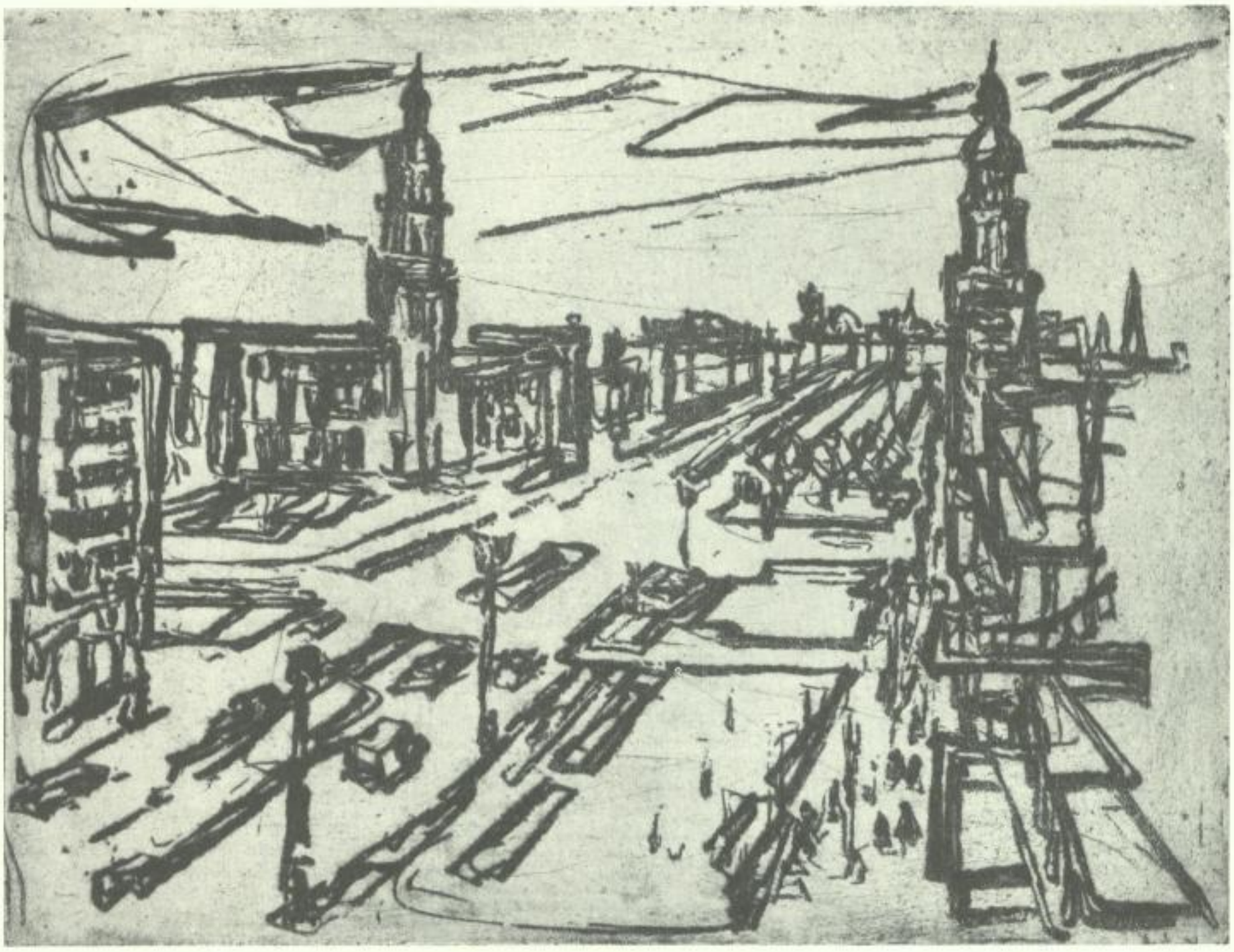


Abb. 4 Fritz Dähn: „Blick auf die Stalinallee" (Schabtechnik)

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/13

Formulierung wie „Ich kann darüber nichts sagen, denn ich verstehe nichts von Kunst" – wird bei uns immer seltener. Das Volk beginnt, sich wieder berechtigt und verpflichtet zu fühlen, als höchster Auftraggeber der Kunst sein Urteil abzugeben. Ein solches Verhältnis zwischen Kunst und Volk ist nur in einem Lande möglich, dessen Menschen von den Fesseln materieller und kultureller Unterdrückung befreit sind. Natürlich bedeutet das für die Künstler, daß sie sich dem Volk unlösbar verbunden fühlen müssen, um mit ihren Werken diesem Volke dienen zu können.

*

Die Plastiker, Maler und Grafiker der Deutschen Demokratischen Republik haben zum überwiegenden Teil die Verpflichtung übernommen und arbeiten daran, mit ihren Werken den Aufbau des Sozialismus zu unterstützen. Dabei entwickelt sich in der Kunst unseres Landes eine unbeschränkte Vielfältigkeit künstlerischer Ausdrucksmöglichkeiten. Ein Beispiel für viele: Zu den anerkanntesten Malern und Grafikern gehören die Nationalpreisträger Rudolf Bergander und Josef Hegenbarth. Was diese beiden Künstler eint, ist die humanistische Grundhaltung und ihre Verbundenheit mit unserem Staat. In allem anderen unterscheiden sie sich. Sie wählen völlig verschiedene Themen und Typen für ihre Werke, ihr künstlerisches Temperament ist verschieden und dementsprechend ihr künstlerischer Vortrag. Die Gemälde Berganders wirken kühl. Die klar gebaute Bildordnung und die auf Wesentliches gebrachte eindringliche Form zeugen von Auseinandersetzungen mit künstlerischen Prinzipien, die denen des französischen Malers Cézanne nahekommen. Vorübergehend neigte der Künstler dazu, wie der Dresdner Kunsthistoriker Hans Schulz es einmal ausdrückte, sein ohnehin geringes Bestreben nach Raumtiefe völlig aufzugeben, Mensch und Ding in undifferenzierter Kompaktheit von Farbe und Form als reines Bildbauelement zu behandeln. Der Gefahr, in einem Schematismus festzufahren, ist jedoch Bergander nie verfallen, da er eine viel zu enge Bindung an die Natur und zu den Menschen hat. Es geht jedoch Bergander nicht nur um den Menschen schlechthin, sondern es geht ihm um den sozialistischen Menschen. 1952 malte er sein „Hausfriedenskomitee", das auf der I. Kunstausstellung der sozialistischen Länder in Moskau in der Ehrenhalle hing, und ein Jahr darauf schuf er das Gemälde „Parteizirkel". Die Arbeit an derartigen Themen, die der Künstler nie vernachlässigte, verbietet von vornherein die Anwendung dekadenter Kunstformen und veranlaßt ihn immer erneut, die konkreten Erscheinungen der Natur zu studieren.

Gewiß wünscht man sich bei manchen Werken Berganders eine tiefere seelische Ausschöpfung des Themas und man vermißt oft die Neigung, mit der Farbe Stoffliches und Atmosphärisches auszudrücken; grundsätzlich ist jedoch der Weg, den er eingeschlagen hat, der eines dem Sozialismus ergebenen Künstlers. In seinen Hauptwerken gestaltet Bergander stets typische Szenen und Menschen unseres sozialistischen Aufbaus. Das von uns reproduzierte Gemälde eines weiblichen Maurerlehrlings ist dafür ein Beispiel.

Joseph Hegenbarth, der sich, wie schon gesagt, in seiner humanistischen Grundhaltung durchaus mit Bergander berührt, kommt der Wirklichkeit von einer anderen Seite entgegen. Für den Katalog einer Ausstellung Dresdner Künstler in

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/14

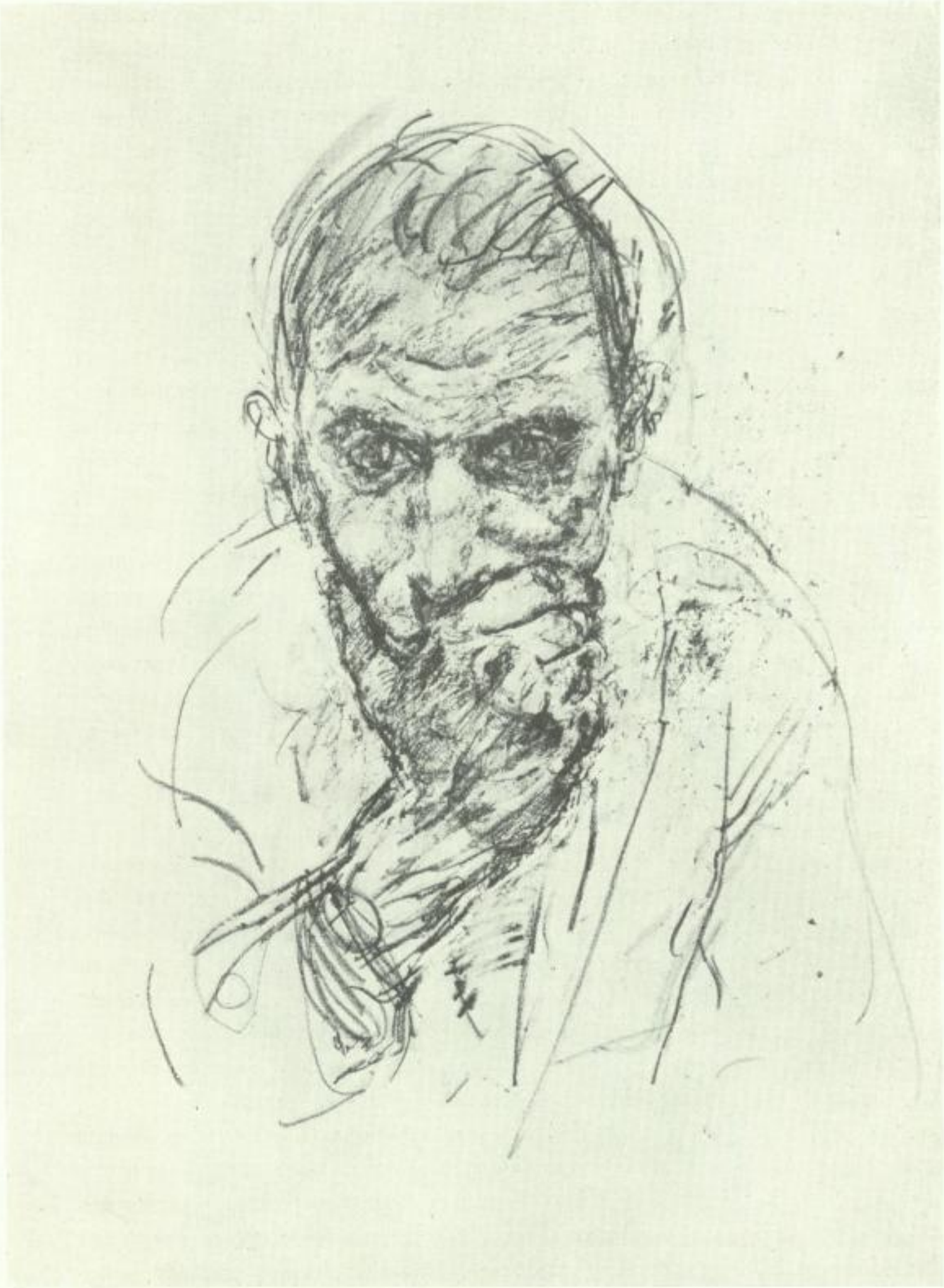


Abb. 5 Bernhard Heisig: „Porträtstudie" (Lithographie)

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/15

Freiberg im Jahre 1947 schrieb er einmal: „Ich sehe in der Wahrheit die Schönheit, nicht in einem Ideal. Daher meine Freude am Leben und seinen Merkwürdigkeiten. Diese Liebe zum Charakteristischen, zum einmalig Sonderbaren, suche ich betont herauszuarbeiten." Diese wenigen Worte Hegenbarths sagen über ihn und seine Kunst weit mehr, als langatmige Betrachtungen es vermögen. In der Wahrheit des Wirklichen liegt alle Schönheit des menschlichen Lebens und der Natur. Die objektive Realität des gesellschaftlichen Lebens und der Natur ist für Hegenbarth die Quelle der Kunst.

Aus dem Ausspruch Hegenbarths spricht jedoch nicht nur das feste Verhältnis des Künstlers zur Wirklichkeit, sondern diese Sätze weisen darüber hinaus auf eine bestimmte Eigenart seiner Kunst, in der gleichzeitig seine Begrenzung liegt. Hegenbarth hat seine Freude an den „Merkwürdigkeiten" des Lebens. Er liebt das „einmalig Sonderbare" und stellt nun mit außerordentlicher Beherrschung zeichnerischer Mittel dieses Sonderbare betont heraus. Darin liegt eine gewisse Gefahr. In jeder einzelnen Erscheinung des Lebens, in jedem Menschen und jedem Tier findet sich sowohl das für die jeweilige Erscheinung Typische und Wesentliche als auch Zufälliges, Einmaliges, Sonderbares. Während das Wesen realistischer Kunst darin besteht, in der künstlerischen Darstellung gerade das Wesentliche sichtbar werden zu lassen, geht Hegenbarth einen anderen Weg. Er sieht vor allem das Einmalige und gestaltet es nun in seinen Grafiken mit einer unnachahmlichen Virtuosität. Wie er das macht, wie das manchmal förmlich mit dem Pinsel gekritzelt und mit der Feder getuscht ist, das nötigt zwar Bewunderung ab, es deckt aber nicht immer das Typische der Erscheinungen auf, sondern läßt es oft verborgen unter der Gestalt des Sonderbaren.

Man kann die bildende Kunst in unserer Republik zur Zeit etwa so beurteilen: Der starke Einfluß der spätbürgerlichen Dekadenz, der in mancher Hinsicht bis 1956/57 noch spürbar war, ist zum größten Teil überwunden. Wir haben jetzt die Stufe erreicht, wo die Werke der Maler, Grafiker und Plastiker mit in der Regel realistischen Mitteln gestaltet sind. Jetzt geht es darum, den emotionalen Gehalt der Bilder und Plastiken zu verstärken, die künstlerische Meisterschaft zu heben, also die ästhetische Gestaltung der Bilder und plastischen Werke zu vertiefen.

Es gibt Auffassungen die besagen, daß man ein hohes künstlerisches Niveau unabhängig von der jeweiligen Thematik erzielen könne. Nichts ist weniger richtig als das. Die Frage der künstlerischen Meisterschaft kann nur beantwortet werden auf der Grundlage des Verhältnisses, das der Künstler zu dem hat, was er in seinem Werk darstellt. Ein guter Landschaftsmaler ist noch nicht ein Mensch, der lediglich schöne Bäume und Häuser darstellen kann; das ist zu wenig. Er muß eine tiefe innere Beziehung zur Natur haben und zu den Menschen, die das Gesicht der Landschaft bestimmen und schaffen. Nur auf Grund dieser Beziehung wird er ein bedeutender Landschafter.

Es gibt aber fraglos wichtigere Bildvorwürfe in unserer Zeit und zwar solche, denen zum Beispiel die Künstler der Sowjetunion ihr besonderes Interesse widmen. Es ist das Thema des revolutionären Kampfes und des sozialistischen Aufbaus! Um aber

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/16

Abb. 6 Wolfgang Mattheuer: „Abendliches Studium" (Lithographie)

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/17

Meister auf diesem Gebiet der künstlerischen Gestaltung zu werden, müssen enge und lebendige Beziehungen zwischen unseren Künstlern und den Erbauern des Sozialismus geschaffen werden.
Das bedeutendste Ergebnis der engen und ständigen Verbindung der Künstler mit den Arbeitern und Bauern wird die Entwicklung neuer menschlicher Beziehungen sein. Viele Künstler haben wohl verstanden, daß der Sozialismus mit Naturnotwendigkeit siegen wird und daß die Arbeiterklasse die fortschrittlichste Klasse der Gesellschaft ist, aber zu dieser intellektuellen Erkenntnis wird nun durch das unmittelbare persönliche Kennenlernen der Erbauer des Sozialismus eine neue menschliche, ja herzliche Beziehung treten. Diese neue Beziehung, die Liebe zur Arbeiterklasse, ist die wichtigste Voraussetzung dafür, daß der Künstler das Neue in unserer Gesellschaft nicht mehr nur allein abstrakt begreift, sondern daß aus dem persönlichen Erlebnis heraus Kunstwerke geschaffen werden, die, wie Walter Ulbricht in einem Interview zur IV. Deutschen Kunstausstellung forderte, von unseren Werktätigen als „ihre Kunstwerke empfunden und betrachtet werden". Um dieses große humanistische Ziel zu erreichen, ist neben dem Kampf gegen noch bestehende Einflüsse der Dekadenz und dem kritischen Anknüpfen an unsere nationale Kunst das Studium der sowjetischen Kunst unerläßlich. In der sowjetischen Malerei ist das erfolgreiche Bemühen zu erkennen, mit neuen Darstellungsmitteln – wobei die Fortführung der besten Errungenschaften der impressionistischen Maltechnik auffällt – das Gesicht des sowjetischen Alltags wirklichkeitsnah, vom unmittelbaren künstlerischen Erlebnis ausgehend, wiederzugeben. Und gerade hier zeigt sich die große Überlegenheit dieser Kunst, die sich bei aller Unterschiedlichkeit der Malweise, der individuellen Begabung und künstlerischen Sicht von dem Streben nach einer wahrheitsgetreuen Gestaltung des Lebens leiten läßt und daher auch unmittelbar mit den Volksmassen, ihrer Arbeit und ihren innersten Empfindungen verbunden ist.

Autor und Verlag sind sich dessen bewußt, daß eine Auswahl von 16 Bildern nie die gesamte Malerei in der DDR repräsentieren kann. Es ist versucht worden, einen Querschnitt durch die vielfältige Thematik der Malerei und Grafik in unserer Republik zu geben.

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/18

VERZEICHNIS DER KÜNSTLER

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/19

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/20

Bergander, Rudolf, Professor, Dresden

geb. 22. 5. 1909	in Meißen
1923—1928	Lehrling und Mitarbeiter der Staatlichen Porzellanmanufaktur Meißen
1928—1933	Studium an der Akademie Dresden bei Richard Müller und Otto Dix
1933—1949	freischaffend in Meißen tätig (in den Kriegsjahren zum Wehrdienst eingezogen)
seit 1949	Dozent, seit 1952 Direktor der Hochschule für bildende Künste Dresden
1956	mit dem Nationalpreis ausgezeichnet
1951	Studienreise Bulgarien, 1955 und 1956 Italien.

Tafel 5 Maurerlehrling, 1956/57, Öl auf Leinwand, 90 × 65 cm

Bondzin, Gerhard, Dresden
geb. 29. 7. 1930 in Mohrungen
Studium an der Hochschule für bildende Künste Weimar und Dresden; Schüler von Bergander
Assistent an der Hochschule für bildende Künste Dresden.

Abb. 2 Wer ist mehr?, 1958, Holzschnitt, 71 × 39 cm

Dähn, Fritz, Professor, Dresden

geb. 26. 1. 1908	in Heilbronn
1925—1927	Studium an der Kunstgewerbeschule in Stutigart
1930—1934	Studium an der Staatlichen Akademie der bildenden Künste Stuttgart bei Waldschmidt und Kolig.
1935—1936	Bühnenmaler in Heilbronn
1936—1948	freischaffend in Stuttgart (im Krieg mehrfach verwundet)
1948	Professor an der Hochschule für Baukunst und bildende Kunst
1950	Direktor daselbst
bis 1953	Leiter der Hochschule für bildende Künste Dresden
seit 1956	als Freischaffender und Lehrer in Berlin tätig.
	Studienreise nach China (1953), UdSSR, Polen, ČSR.

Abb. 4 Blick auf die Stalinallee, 1958, Lithographie, 41,5 × 32 cm

Frey, Eberhard, Gernrode/Harz

geb. 27. 2. 1916	in Lauterbach, Kreis Sprottau
1937—1939	Studium an der Hochschule für bildende Kunst und Hochschule für Kunsterziehung Berlin bei Willi Jaeckel
1940—1945	zum Wehrdienst einberufen
seit 1946	freischaffend tätig in Gernrode/Harz.

Tafel 8 Tagebau Nachterstedt, 1958, Öl, 103 × 140 cm; Privatbesitz (W. Ulbricht)

Gerlach, Erich, Dresden
geb. 9. 4. 1919 in Dresden
Studium an der Akademie für Kunstgewerbe in Dresden bei Drescher
freischaffend tätig in Dresden.

Tafel 14 Am Morgen, 1958, Mischtechnik, 43 × 53 cm; Staatliche Auftragskommission, Kulturfonds

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/21

Glaser, Frank, Berlin

geb. 5. 2. 1924	in Wernigerode/Harz
	ursprünglich Farbenlithograph
1947—1952	Studium an der Hochschule für bildende und angewandte Kunst Berlin-Weißensee bei Mohr und Strempel
1953—1954	Aspirant an der Hochschule für bildende Künste Dresden bei Bergander
1954—1956	Aspirant an der Hochschule für bildende und angewandte Kunst Berlin-Weißensee bei Heller und Rogge
seit 1957	freischaffend in Berlin tätig.

Tafel 3 Hilfe bei der Hochwasserkatastrophe, 1957, Öl, 100 × 140 cm, Kulturfonds der DDR

Grundig, Hans, Professor

geb. 19. 2. 1901	in Dresden
gest. 11. 9. 1958	daselbst
1916	Lehre als Dekorationsmaler beim Vater
1920	Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden
1922—1926	Studium an der Akademie Dresden bei Gußmann, Hettner. Beeinflußt von Dix, Kollwitz, G. Groß
seit 1927	freischaffend in Dresden; Widerstandskampf, illegale Arbeit
1938	Verhaftung durch Gestapo, Konzentrationslager Sachsenhausen
1948	mit schweren Gesundheitsschäden zurückgekehrt
	zuletzt Professor und Direktor der Hochschule für bildende Künste Dresden
1958	mit dem Nationalpreis ausgezeichnet.

Tafel 1 Den Opfern des Faschismus, 1946, Öl, 110 × 200 cm; Museum der bildenden Künste Leipzig

Hegenbarth, Josef, Dresden-Loschwitz

geb. 15. 6. 1884	in Böhmisch-Kamnitz
	Studium bei seinem Vetter Emanuel Hegenbarth in Dresden
1905—1915	Studium an der Akademie Dresden bei Bantzer, Zwintscher und Kuehl
1919	in Dresden ansässig
1925	Mitarbeiter der „Jugend" und des „Simplizissimus"
1946—1949	Professor an der Akademie der bildenden Künste Dresden
1954	mit dem Nationalpreis ausgezeichnet
	z. Zt. freischaffend tätig in Dresden.

Tafel 15 In der Manege, Deck- und Wasserfarben, 42 × 35 cm; Nationalgalerie Berlin

Heisig, Bernhard, Leipzig

geb. 31. 3. 1925	in Breslau (Wrozlaw)
1941—1942	Studium an der Handwerkerschule in Breslau (Wrozlaw)
1948—1950	Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig
seit 1954	Dozent daselbst.

Abb. 5 Porträtstudie, 1957, Lithographie, 30 × 40 cm

Heller, Bert, Professor, Berlin

geb. 30. 3. 1912	in Aachen
1927—1929	Studium an der Kunstgewerbeschule in Aachen bei Jorden-Straßburg
1930	bei Wendling

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/22

1932—1936	freischaffend in Aachen, 1938—1945 in Laurensberg/Rhein
1946—1949	freischaffend in Mitteldeutschland und im Harz
1950	nach Berlin übergesiedelt
1951	mit dem Nationalpreis ausgezeichnet
seit 1953	Dozent an der Hochschule für bildende und angewandte Kunst Berlin-Weißensee
1954	Studienreise nach China.

Tafel 12 Bildnis Professor Dr. Dr. Theodor Brugsch, 1958, Öl auf Karton, 98 × 67 cm; Privatbesitz Berlin

Kretzschmar, Bernhardt, Professor, Dresden

geb. 29. 12. 1889	in Döbeln
1904—1909	Lehrling und Gehilfe als Dekorationsmaler
1909—1911	Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden
1913	Spanienreise
1914—1917	Meisterschüler an der Akademie Dresden bei Richard Müller, Zwintscher, Bantzer
1917—1919	Heeresdienst
1920—1942	und seit 1945 freischaffend in Dresden tätig
1949	Professorentitel verliehen
1954	Studienreise nach China.

Tafel 4 Blick auf Stalinstadt, 1957, Öl auf Leinwand, 105 × 160 cm

Lachnit, Wilhelm, Professor, Dresden

geb. 12. 11. 1899	in Gittersee bei Dresden
1914—1918	Lehre als Schriftenmaler
1921—1923	Studium an der Akademie der bildenden Künste Dresden bei Dreher
1924—1944	freischaffend tätig
1925—1928	Reisen nach Südfrankreich, Italien, Nordafrika
1947—1954	Professor an der Hochschule für bildende Künste Dresden seitdem freischaffend in Dresden tätig
1956	Studienreise nach Italien.

Tafel 16 Stilleben mit Gladiolen, 1944

Mattheuer, Wolfgang, Leipzig

geb. 7. 4. 1927	in Reichenbach i. V.
1946—1947	Studium an der Kunstgewerbeschule Leipzig
1947—1951	Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig
seit 1952	Assistent, seit 1958 Dozent daselbst.

Abb. 6 Abendliches Studium, 1958, Lithographie, 47 × 27 cm

Mayer-Foreyt, Hans, Professor, Leipzig

geb. 10. 2. 1916	in Brüx
1947—1951	Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig danach als Assistent, seit 1954 als Dozent daselbst tätig.

Tafel 11 Bildnis des Genossen Wily Hertel, 1958, Öl auf Leinwand, 95 × 75 cm; Kulturfonds der DDR

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id480266166/23

Nagel, Otto, Professor, Berlin

geb. 27. 9. 1894	in Berlin
1908	Glasmalerlehrling
1908—1917	Fabrikarbeiter als Autodidakt künstlerisch ausgebildet; befreundet mit Zille und Kollwitz
1919	Förderung durch Adolf Behne
seit 1921	freischaffend tätig
nach 1933	als entarteter Künstler verfemt; in dieser Zeit vorwiegend Altberliner Stadtansichten
1948	Verleihung des Professorentitels
1950	mit dem Nationalpreis ausgezeichnet
1954	Vaterländischer Verdienstorden in Silber
seit 1954	Vizepräsident, seit 1956 Präsident der Deutschen Akademie der Künste Berlin.

Abb. 1 Frühschicht, 1930, Öl auf Leinwand, 79,5 × 115,5 cm; Staatliche Kunstsammlung Dresden

Neubert, Willi, Thale/Harz

geb. 9. 11. 1920	in Brandau/Erzgeb. Sohn eines Hüttenarbeiters
anfänglich	Metallarbeiter und Technischer Zeichner
1940—1945	zum Kriegsdienst einberufen danach in Thale Stahlwerker und Werkzeugkonstrukteur
1950—1952	Studium an der Kunsthochschule Burg Giebichenstein bei Halle/Saale bei Knipsel, Haß, Crodl, Bunge
seit 1953	freischaffend tätig in Thale/Harz.

Tafel 2 Arbeiteraufstand 1923, 1958, Öl auf Leinwand, 150 × 262 cm; Technische Hochschule Dresden

Nolde, Franz, Meißen

geb. 1. 1. 1909	in Lasdehnen Dekorationsmaler Studium an der Akademie der bildenden Künste in Königsberg bei Bischoff, Partikel und Freyer
bis 1945	in Tilsit und Königsberg tätig
seit 1945	freischaffend tätig in Meißen.

Tafel 9 LPG Scharffenberg, 1957, Öl, 59 × 83 cm; im Besitz des Künstlers

Reiß, Franz, Schmalkalden/Thür.

geb. 10. 2. 1914	in Reichenberg i. B. (ČSR) Studium an der Kunstschule in Reichenberg und Gablonz sowie an der Akademie Prag freischaffend tätig in Schmalkalden.

Tafel 7 Schichtwechsel im Kalischacht, 1958, Öl, 100 × 120 cm; Bundesvorstand des FDGB Berlin

Rosenhauer, Theodor, Dresden

geb. 8. 5. 1901	in Dresden
1919	Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden
1920—1924	Studium an der Akademie der bildenden Künste Dresden bei Dorsch
1925	Reise nach Rumänien, 1938 Italien
1956	Preis der Stadt Dresden anläßlich der 750-Jahr-Feier z. Zt. freischaffend tätig in Dresden.

Tafel 13 Lößnitzhöhen im Winter, 1955, Öl, 60 × 80 cm; Privatbesitz

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/24

Schindler, Hans, Berlin-Karlshorst

geb. 12. 8. 1907	
	Lehrzeit im Malerhandwerk
	Schüler des Malers R. Karger
1925—1930	Studium an der Kunstgewerbeschule in Breslau (angewandte Malerei) bei Kowalski und Utinger
ab 1932	freischaffend tätig (nach 1945 im Bezirk Potsdam)
seit 1952	Dozent (seit 1957 stellv. Direktor) an der Fachschule für angewandte Kunst Potsdam.

Tafel 6 Junge Lokomotivbauer, 1958, Mischtechnik, 130 × 175 cm; Kulturfonds der DDR

Schwimmer, Max, Professor, Leipzig

geb. 9. 12. 1895	in Leipzig
1919	Studium an der Universität Leipzig (Philosophie und Kunstgeschichte); als Maler Autodidakt
1924—1925	Studienreise durch Italien und Frankreich, in Ischia von Hans Purrmann als einzigem Lehrer angeleitet
1926—1933	Lehrer an der Kunstgewerbeschule in Leipzig
1933	Entlassung; in den folgenden Jahren nichtöffentliche Tätigkeit
1946—1950	Professor an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig
seit 1951	Professor an der Hochschule für bildende Künste in Dresden
1952	Mitglied der Deutschen Akademie der Künste in Berlin
1956	mit dem Nationalpreis ausgezeichnet.

Abb. 3 A bas la guerre!, 1957, Federzeichnung, 21 × 21 cm

Womacka, Walter, Berlin

geb. 22. 12. 1925	in Obergeorgenthal (ČSR)
1940	Studium an der Staatsschule für Keramik in Teplitz-Schönau
1946	an der Meisterschule für Gestaltung des Handwerks in Braunschweig (Gebrauchsgrafik)
1949	an der Hochschule für Baukunst und bildende Künste Weimar
1951	an der Hochschule für bildende Künste in Dresden
1953	Lehrer an der Hochschule für bildende und angewandte Kunst Berlin-Weißensee.
1956	Studienreise nach Bulgarien.

Tafel 10 Rübenhackerinnen, 1955, Öl auf Leinwand, 60 × 90 cm

NACHWEIS DER ABBILDUNGEN

Abb. 1 und 3 Deutsche Akademie der Künste Berlin; 2 Deutsche Fotothek Dresden; 4 nach Original des Künstlers; 5 und 6 Bert Baussat, Leipzig. Die Farbaufnahmen der Tafeln 1, 4, 5, 11, 12 und 14 fertigte Heinrich Loew, Leipzig. Die Originalklischees der Tafeln 2, 3, 6 bis 10, 13, 15 stellte dankenswerterweise der VEB Verlag der Kunst Dresden zur Verfügung.

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/25

Bestell-Nr. 23 FG
1. Auflage 1959 · Alle Rechte vorbehalten · Printed in Germany
Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 460 · 350/494/59 im VEB E. A. Seemann Buch- und Kunstverlag, Leipzig
Satz: VEB Deutsche Wertpapier-Druckerei, Leipzig, III 18 185
Klischees: VEB Reprocolor, Leipzig
Papier: VEB Papierfabrik Dreiwerden
Druck: Fr. Richter, Graphischer Betrieb, Leipzig
Buchbinderei: Walter Kabitzsch, Leipzig
Einbandgestaltung: Günter Junge, Berlin
Typographie: Herbert Petzold, Leipzig

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/26

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/27

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/28

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/29

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/30

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/31

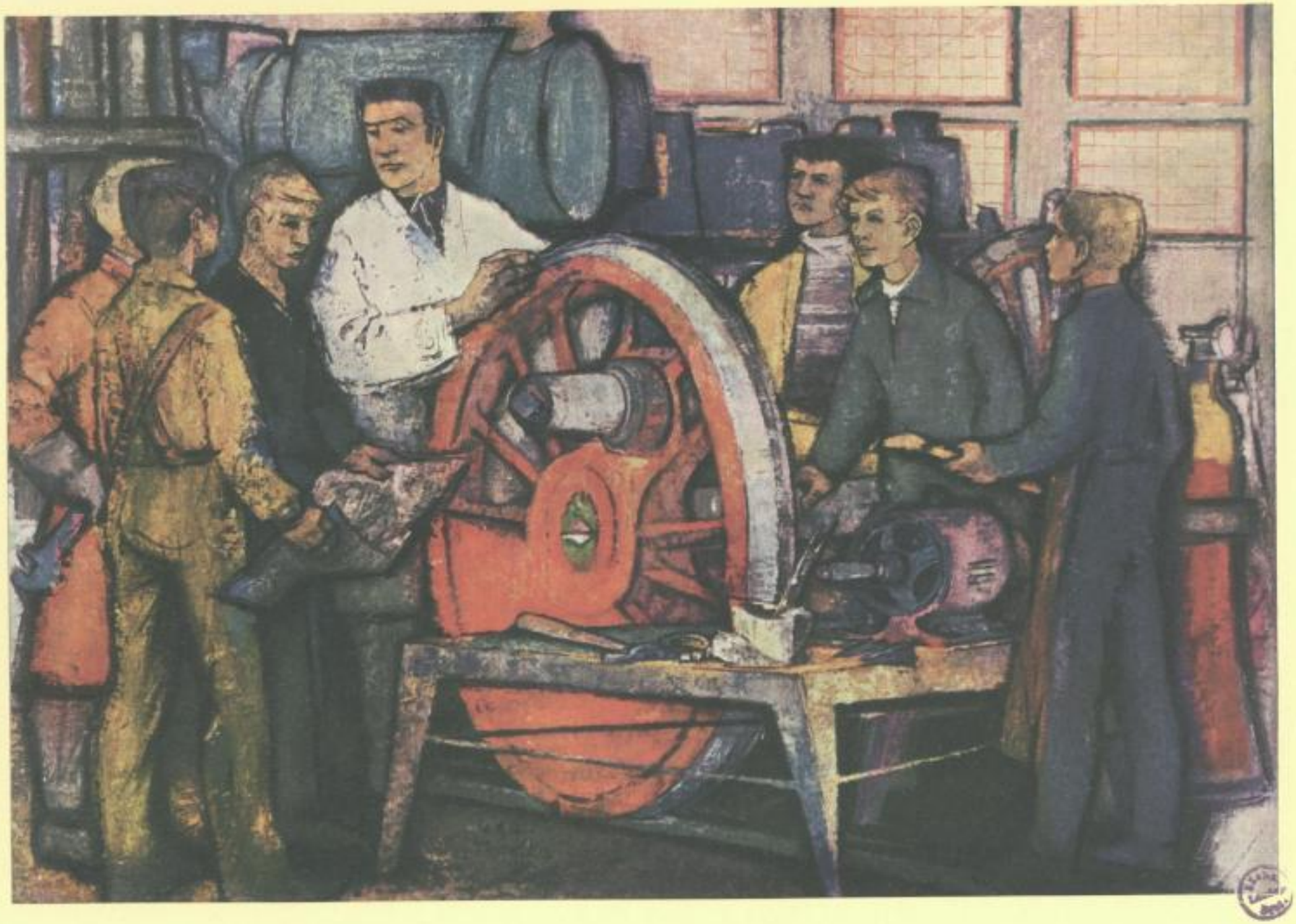
SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/32

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/33

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/34

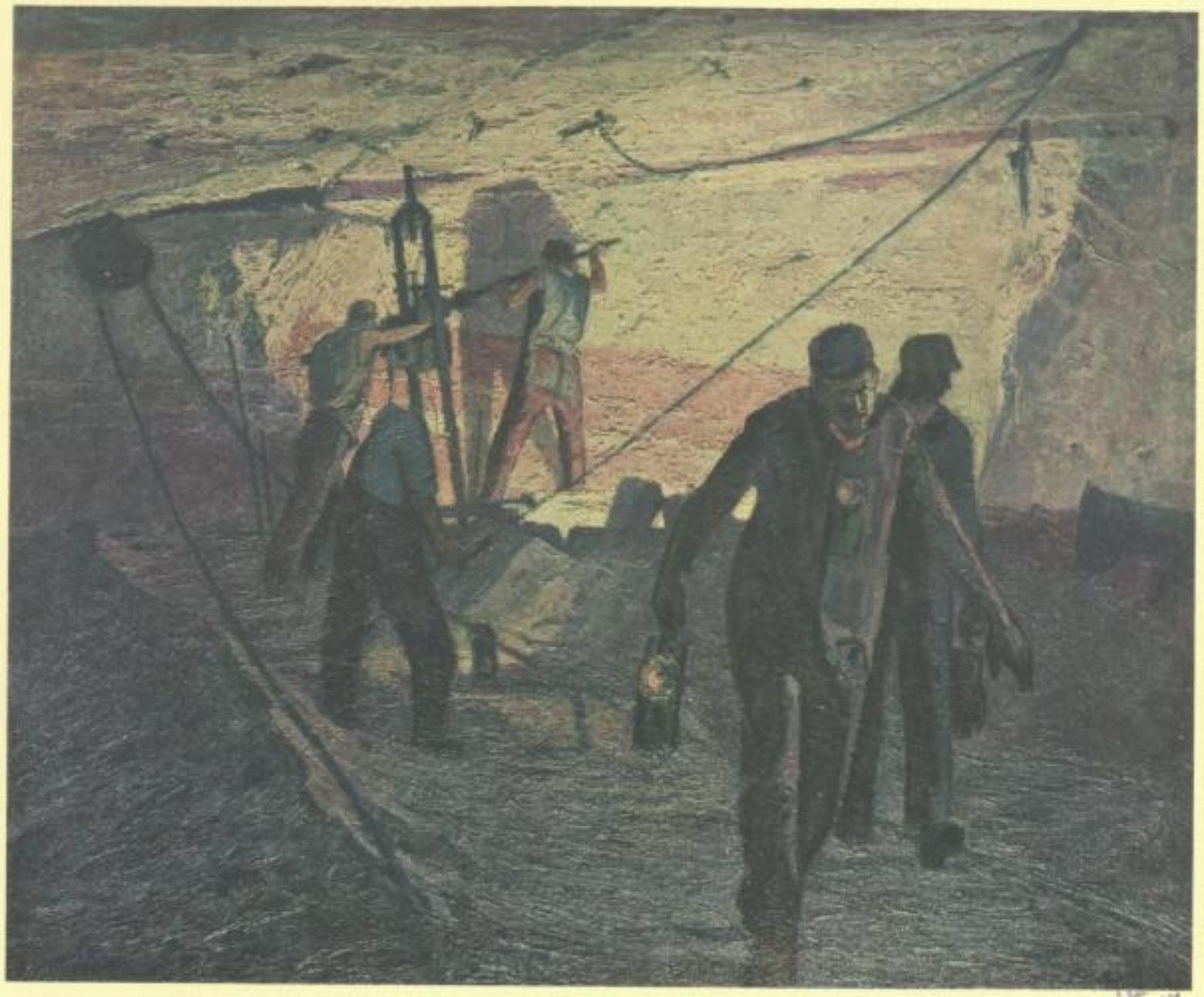
SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/35

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/36



SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/37

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/38



SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/39

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/40

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/41

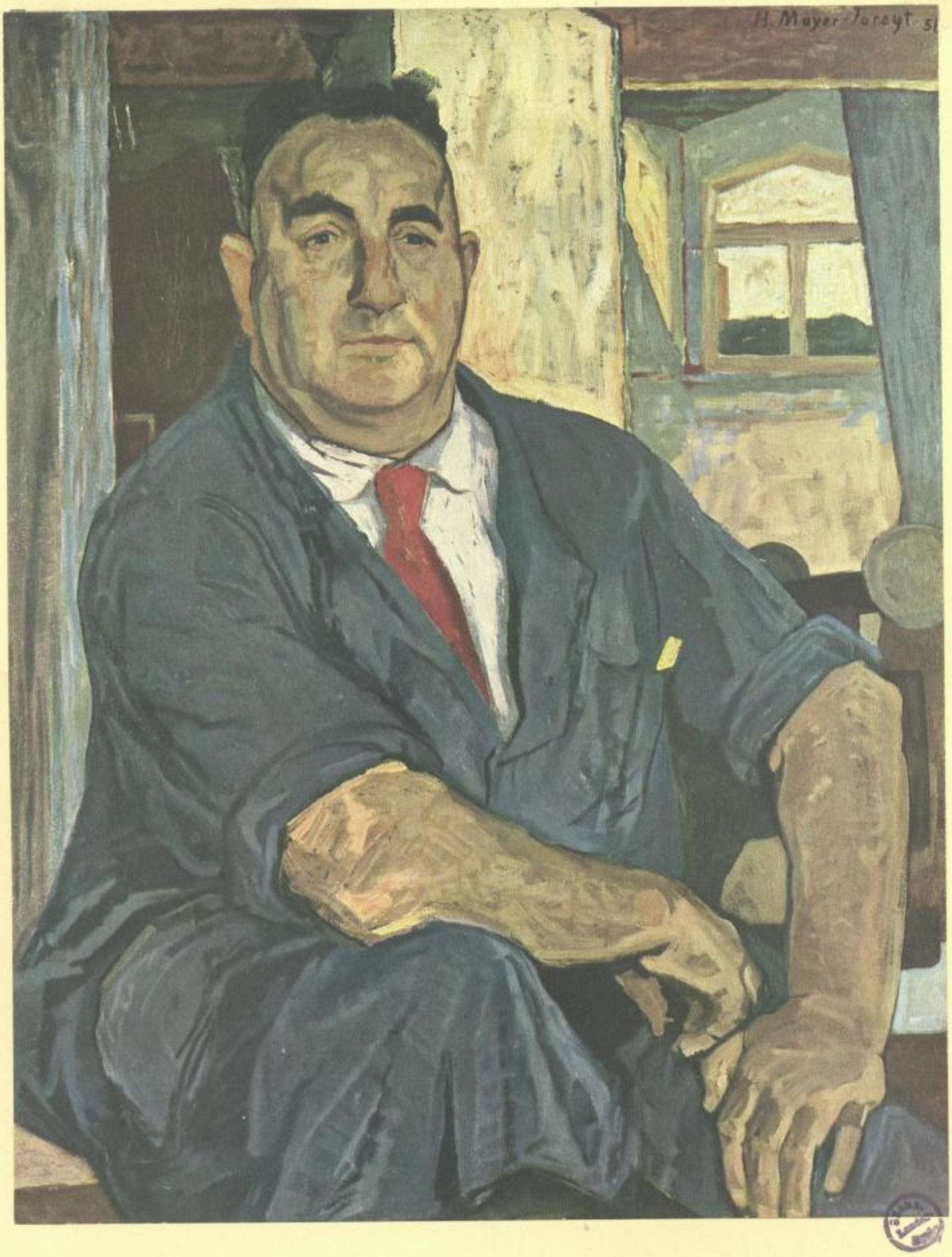
SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/42

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/43

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/44

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/45

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/46



SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/47

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/48

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/49

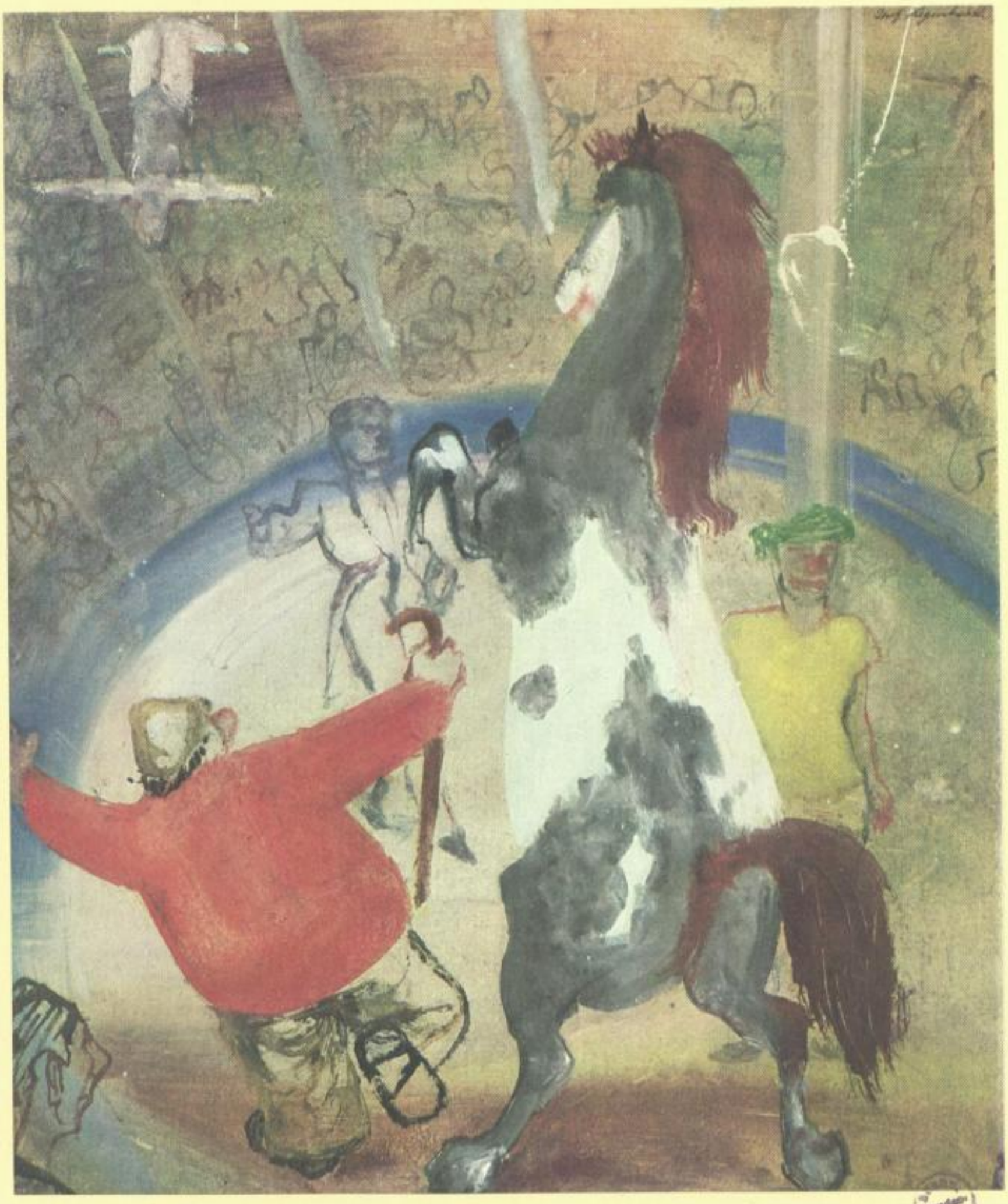
SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/50

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/51

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/52

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/53

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/54



SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/55

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/56

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/57

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/58

75

20. IV. 1985
Gioth

Datum der Entleihung bitte hier einstempeln!

22 April 1960		
Rudul		

(204)JG 162/14

SLUB DRESDEN
3 0347781

34. 4° 1285

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/59

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/60

VERZEICHNIS DER TAFELN

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/61

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480266166/62